



Johannes der Täufer

Losungsandacht für den 8. September 2022 mit Diakon Paul Beyer, Pfarrei Heiliger Pirminius Contwig.

Du bist ein Engel! Dich hat der Himmel geschickt!

Wenn jemand so zu mir spricht, wird s mir ganz warm ums Herz. Da zeigt jemand Dankbarkeit, dem ich helfen konnte, nah sein konnte, aufmuntern konnte. Mehr noch der Beschenkte erkennt in dem, was geschehen ist, Gottes Hand am Werk.

Von Engeln sprechen sowohl die Losung wie der Lehrtext für den heutigen Tag.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll

Maleachi 3,1 Luther

Seht, ich sende meinen Boten; / er soll den Weg für mich bahnen

Maleachi 3,1 EÜ

Und sogleich trieb der Geist Jesus in die Wüste. Jesus blieb vierzig Tage in der Wüste und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm **Markus 1,13-14**

Die Übersetzung macht bei der Losung einen kleinen Unterschied. Luther übersetzt „Engel“. Die Einheitsübersetzung schreibt an der gleichen Stelle „Bote“

Als Jesus im Matthaäusevangelium über Johannes d. T. spricht, zitiert er die heutige Losung. Da lesen wir:

„Dieser ist es, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, / der deinen Weg vor dir bahnen wird.“ Mt 11,10

Hier sind die Lutherbibel und die Einheitsübersetzung einer Meinung. Jesus spricht von Johannes als dem Boten, der ihm den Weg bereiten soll.

Die orthodoxen Christen haben sich über die Frage „Engel“ oder „Bote“ ihren Gedanken gemacht und finden auf ihren Ikonen eine eigene Lösung. Nicht selten wird Johannes der Täufer dargestellt als asketischer Mann im Gewand von Kamelhaaren mit Flügeln.

Johannes der Mahner, der Vorläufer, der Bußprediger, der Bote ist engelsgleich.

Die Werbung für eine Zuckerbrause macht sich das Bild zu eigen und behauptet: Roter Bulle verleiht Flügel! Leider nein.

Es ist ganz anders als in der Werbung. Gott verleiht Flügel.

Unsichtbare Flügel sind das, die nur der gläubige Mensch erkennen kann. Daraus ergibt sich ein Impuls für den heutigen Tag.

Gott verleiht mir unsichtbare Flügel, dass ich meine Mitmenschen begleiten kann, ihnen nahe sein kann, sie ermuntern kann, wo ich gebraucht werde.

Gott verleiht den Mitmenschen unsichtbare Flügel, dass sie mir nahe sein können.

Wir sollen mit offenen Augen durch die Welt gehen, damit wir merken, wen Gott uns auf den Weg stellt, oder wo wir gebraucht werden.

Ein Gedicht kann uns helfen den engelsgleichen Menschen auf die Spur zu kommen.

Die Engel – Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein

(von Rudolf Otto Wiemer)

Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.

Sie gehen leise, sie müssen nicht schreien,
oft sind sie alt und hässlich und klein,
die Engel.

Sie haben kein Schwert, kein weißes Gewand,
die Engel.

Vielleicht ist einer, der gibt dir die Hand,
oder er wohnt neben dir, Wand an Wand,
der Engel.

Dem Hungernden hat er das Brot gebracht,
der Engel.

Dem Kranken hat er das Bett gemacht,
und hört, wenn du ihn rufst, in der Nacht,
der Engel.

Er steht im Weg und er sagt: Nein,
der Engel.

Groß wie ein Pfahl und hart wie ein Stein –
Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.